

monats anzeiger

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg



Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum November 1994
Redaktion: Tobias Springer, Sigrid Randa, Ingrid Kalenda Nummer 164



Die ersten Franken in Franken Das Reihengräberfeld von Westheim

Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum noch bis zum 26. Februar 1995



Zwischen Heidentum und Christentum – Die Glaubenswelt der ersten Franken in Franken

Zur Ausstellung »Die ersten Franken in Franken« im Germanischen Nationalmuseum

vom 22. September 1994 bis 26. Februar 1995

Ein faszinierender Bereich des frühen Mittelalters ist mit Sicherheit der Übergang vom heidnischen zum christlichen Glauben. Wie die Ablösung traditionell germanischer Glaubensvorstellungen durch das Christentum vonstatten ging, liegt allerdings weitgehend im Dunkeln. Schriftliche Quellen berichten erst im 8. Jahrhundert über das einsetzende Christentum in Nordbayern. Für die Merowingerzeit des 6. und 7. Jahrhunderts stehen uns dagegen ausschließlich archäologische Nachweise frühen Christentums gegenüber.

Der Wandel der Bestattungssitten im ausgehenden 5. Jahrhundert war von grundlegender Natur. Die Brandbestattung machte Körpergräbern Platz, die auf Reihengräberfriedhöfen in West-Ost-Orientierung angelegt wurden. Möglicherweise sind west-ost-ausgerichtete Körpergräber mit Blickrichtung Jerusalem bereits Ausdruck christlichen Brauchtums. Üblich war es

den Toten persönliche Tracht, Waffen und Schmuck mit ins Grab zu geben. Ob diese Sitte heidnisch-religiös bedingt war oder im germanischen Recht wurzelt, läßt sich aus den archäologischen Zusammenhängen allerdings nicht entscheiden. Sicherlich entspringt jedoch die Beigabe des Charonspennings als Fährgeld und von Speise und Trank für die Reise ins Jenseits heidnischen Vorstellungen. Das Ende der Reihengräberfelder um 700 und die Verlagerung der Friedhöfe zur Ortskirche ist ein Zeichen der zunehmenden kirchliche Organisation.

Heidnische oder christliche Bräuche allein aus archäologischen Quellen zu erschließen, ist kaum möglich. Weder Tänze, Gesänge, Riten, Feste noch Gebete sind uns für das frühe Mittelalter überliefert. Aus Grabzusammenhängen kennen wir allerdings Amulette und Talismane, die in den Bereich des »Volksglaubens« weisen. Vor allem Frauen wurden heilbringende oder unheilabwehrende Gegenstände wie römische und keltische Altsachen, Bergkristall- und Rauchtopaskugeln, Glaswirtel, Bärenzähne, Hirschgrandeln, Meeresschnecken oder bronzene

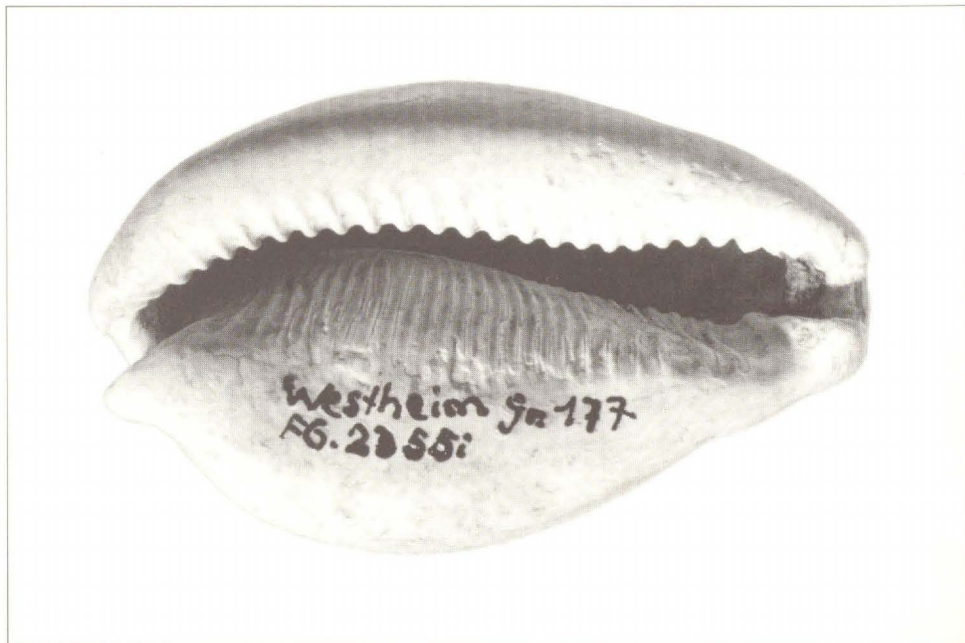
Zierscheiben mit ins Grab gegeben. Auch aus dem Gräberfeld von Westheim sind uns Amulette überliefert. Verzierte Geweihscheiben (Grab 2 und 143), ein Hirschrosenring (Grab 144) und die bronzene, durchbrochene Zierscheibe haben eindeutigen Amulettcharakter. Als heilbringendes oder Fruchtbarkeitsamulett dienten die Cypraeaschnecke aus Grab 177 und die Purpurschnecke aus Grab 172. Ein seltener Beleg eines Bronzeglöckchens liegt aus Grab 170 von Westheim vor. Der metallene Klang der Glocke diente möglicherweise der Vertreibung von

Umschlagbild:

Das Vogelfibelpaar mit kreuzförmig verziertem Schwanz aus Grab 104 von Westheim (Originalhöhe 2,8 cm) ist ein Zeugnis christlichen Symbolgutes im frühen 6. Jahrhundert.

rechts:

Die Cypraeaschnecke aus Frauengrab 177 von Westheim diente als Amulett mit heilbringendem Charakter.



Dämonen und bösen Geistern. Neben diesen eher heidnischen Vorstellungen zugehörigen Amuletten kennen wir seit dem 7. Jahrhundert auch christliche Amulette. Berührungsreliquien wie Textilien, Lampenöl, Kerzenwachs, Pflanzen oder auch einfach nur Staub sind uns aus Nordbayern nicht bekannt. Eine bronzenne Amulettkapsel aus Pflaumheim Grab 1/1960 diente jedoch mit Sicherheit der Aufbewahrung von Reliquien.

Schmuck aus Frauengräbern des 7. Jahrhunderts ist ein wichtiges Indiz für die Kenntnis des christlichen Glaubens.

So beweisen neben Kreuzen und kreuzförmig gegliederten Gegenständen vor allem bildverzierte Preßblechfibeln christlichen Charakter. Ein ungewöhnlich früher Nachweis christlichen Glaubens ist die Vogelfibel mit kreuzförmig gegliedertem Schwanz aus Grab 104 von Westheim (frühes 6. Jahrhundert). Bereits in der spätantiken, christlichen Welt galt der Adler als Symbol des auferstandenen Christus, seiner Himmelfahrt und Unsterblichkeit. Die Vogel-Kreuz-Kombination des Westheimer Vogelfibelpaars läßt daher keinen Zweifel an seinem christlichen

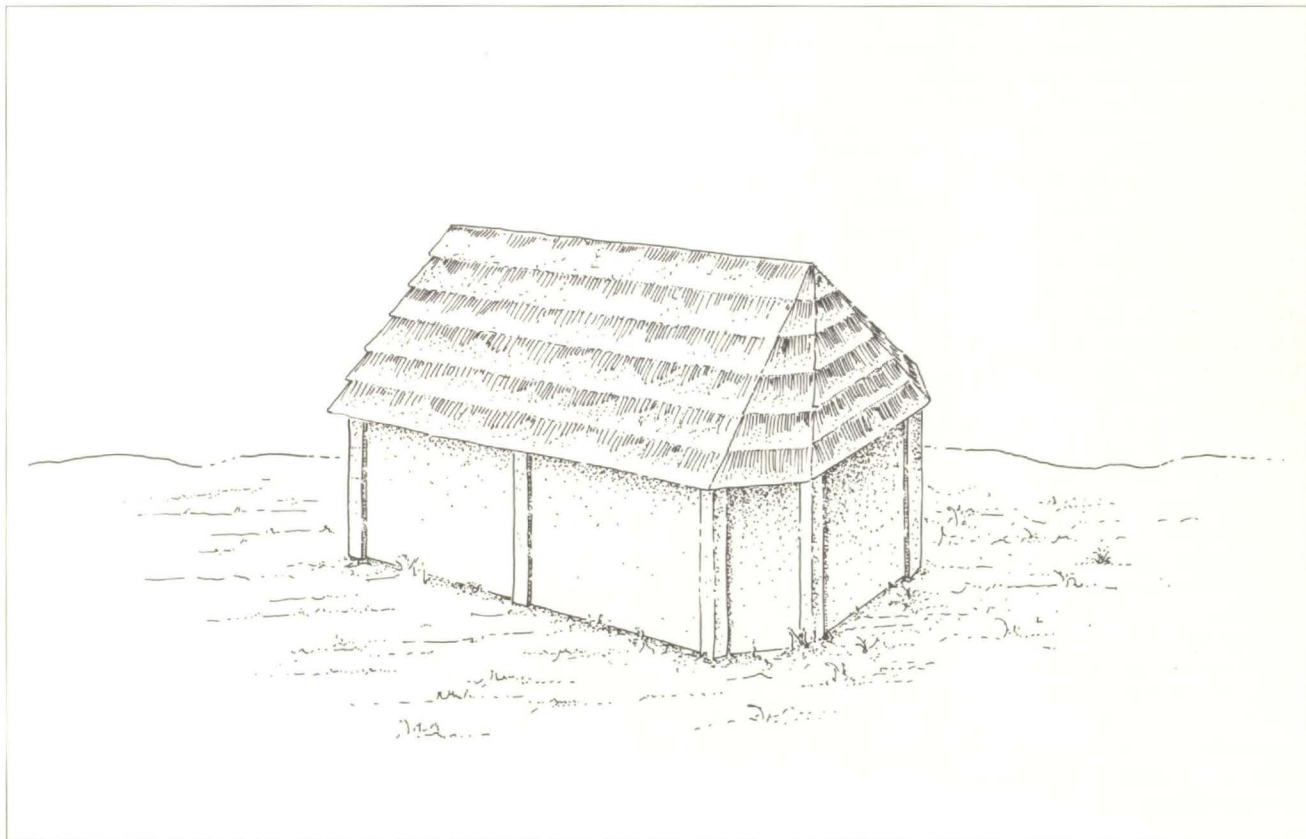
Symbolcharakter zu. Vogel-Kreuz-Darstellungen findet man außer bei Vogelfibeln auch auf Preßblechfibeln, Ohringen, Fingerringen oder Tongefäßen der Merowingerzeit. Trotz dieses frühen Nachweises christlicher Symbolik ist im frühen 6. Jahrhundert in Altmühlfranken noch mit keiner intensiven Ausbreitung des Christentums zu rechnen.

Ein weiterer bedeutender Hinweis auf das sich ausbreitende Christentum im 7. Jahrhundert ist ein kleiner Kapellenbau am Nordrand des Westheimer Reihengräberfriedhofes. Die Bodenverfärbungen

der ehemaligen Holzpfosten ließen einen rechteckigen Saalbau mit trapezförmigem Chor erkennen. In der Ausstellung »Die ersten Franken in Franken« ist der Kapellenbau in Originalgröße nachgebildet. Neben den Holzkirchenbauten von Kleinlangheim (Kr. Kitzingen), Kipfenberg (Kr. Eichstätt), Eichstätt und der Steinkirche von Solnhofen ist der Westheimer Kapellenbau ein seltenes Zeugnis sakraler Bauten in Nordbayern vor dem Einsetzen der angelsächsischen Mission des Bonifatius und der Kirchenorganisation im 8. Jahrhundert.

Manfred Nawroth

Rekonstruktion der Holzkapelle am Nordrand des Westheimer Friedhofes.



Gerhard Preiß Plakate Fotografien 1968 – 1993

Eine Doppelausstellung im Dürerhaus (Plakate) und Stadtmuseum Fembohaus (Fotografien)

noch bis 20. November 1994

In der Doppelausstellung werden erstmalig in einer Gesamtpräsentation Umfang, Vielfalt und Qualität der Arbeit des seit über 25 Jahren für die Stadt Nürnberg tätigen Grafik-Designers und Fotografen Gerhard Preiß gewürdigt.

Der 1940 in Nürnberg geborene und heute in Altdorf bei Nürnberg lebende Preiß studiert nach einer kaufmännischen Ausbildung und einer Lehre als Buchdrucker Grafik-Design an der Höheren Fachschule für Grafik und Werbung in Nürnberg. Nach Studienaufenthalten in Holland und Italien sowie ersten beruflichen Erfahrungen in einem Einrichtungshaus in Karlsruhe wechselt er 1968 als Grafik-Designer an die Kunsthalle Nürnberg, wo ihm die Verantwortung für die äußere Gestaltung der in Nürnberger Eigenkonzeption entstandenen Ausstellungen übertragen ist. Drei Jahre später tritt Preiß in die Abteilung Stadtgrafik Nürnberg ein, deren Leitung er seit 1991 innehat. Im selben Jahr 1991 erhält er einen Lehrauftrag an der Fachhochschule für Kommunikationsdesign in Nürnberg. Seit Ende der 70er Jahre ist Preiß ferner durch das Gestalten von Plakaten und Publikationen für den Arbeitskreis für gemeinsame Kulturarbeit bayerischer Städte tätig.

Die Plakatkunst Gerhard Preiß' erfährt sowohl national als auch international große Wert-

schätzung. Regelmäßig sind seine Entwürfe bei internationalen Plakatbiennalen vertreten bzw. werden für die deutsche Plakat-Triennale des Deutschen Plakat-Museums Essen ausgewählt. Abbildungen von ihnen findet man in wichtigen Fachpublikationen. Im bayerischen Raum sowie im Rahmen einer Frankreich-Tournee erfolgten in den 70er und 80er Jahren mehrere Einzelausstellungen. Preiß nahm daneben an etlichen internationalen Plakatausstellungen teil, einige renommierte nationale und internationale Sammlungen und Museen sind im Besitz seiner Plakate. Ebenso waren die Fotografien seit der 1973 in der Kunsthalle Nürnberg präsentierten großen Einzelausstellung in mehreren deutschen Städten zu sehen.

Beim Gang des Besuchers durch die Plakatausstellung mögen die auf den ersten Blick ins Auge fallenden, völlig unterschiedlich anmutenden Erscheinungsbilder der jeweiligen (insgesamt ca. 70 Stück umfassenden) Exponate bezüglich Maßstab, Komposition, Bildelemente und Technik zunächst überraschen, und man stellt sich die Frage nach einem gemeinsamen übergeordneten Stil, der die dahinterstehende Künstlerpersönlichkeit verrät. Mit solchen Überlegungen ist man dem Wesen des Plakatwerkes Gerhard Preiß' bereits sehr nahe und mithin der Tatsache, daß es

sich dabei um Plakatkunst handelt. Die Künstlerpersönlichkeit manifestiert sich in den Plakaten Preiß' gerade darin, daß sie sich nicht direkt, sprich plakativ, aufdrängt, sondern in einer Vielschichtigkeit der Bedeutungsebenen seiner Entwürfe in subtiler Manier der jeweiligen Thematik entsprechend hindurchscheint und dies für jeden Betrachter durchaus individuell verschieden.

Ein solches Gestalten bricht gewohnte Maßstäbe auf, läßt die Neugier wachsen, erhöht Spannung, bietet persönliche Identifikationsmöglichkeiten, schafft den Rahmen für kreatives Mitdenken und fördert dadurch die Kommunikation. In dieser Hinsicht sind die Plakate Preiß' unverwechselbar. In der Vielfältigkeit ihrer Gestaltungsweise reflektieren sie nicht zuletzt das breite Spektrum kulturellen Lebens vornehmlich des Nürnberger Großraumes.

Daß sich die Aufgaben von Plakatdesigner und Fotograf Gerhard Preiß nicht nur bedingen, sondern vielmehr gegenseitig potenzieren, zeigt die Ausstellung der ca. 40 Fotografien, in Bilder verwandelte »Zustände«, um mit den Worten des Künstlers zu sprechen. In diesen Bildern wird auf ganz andere, vielleicht noch unmittelbare Art und Weise das Prinzip des Schaffens von Gerhard Preiß deutlich: durch Reduktion Verstärkung von Komplexität. Themen seiner Foto-

grafien sind ausgediente Objekte der Alltagswelt: Abbruchhäuser, verlassene Hütten und deren Komponenten wie Wände, Türen, Türgriffe, Schlösser. Ferner Autowracks, Kisten, Container: Abfallprodukte der Massengesellschaft, an denen wir gewöhnlich achtlos vorübergehen, da sie, ihrer einstigen Funktion entledigt, nicht als wert erachtet werden unser Interesse zu erregen. Diese vermeintliche Sinn- und Trostlosigkeit bis hin zur Absurdität solcher nunmehr »nichtsnutzigen« Gegenstände wird jedoch in den Fotos von Preiß dadurch, daß die Dinge bar jeglichen alltäglichen Kontextes, ja oft ihrer »organischen« Zusammenhänge befreit erscheinen, in eine individuelle Ästhetik transformiert. Somit werden wir zunächst überraschenderweise auf deren »Persönlichkeit« aufmerksam und in einem zweiten Schritt geradezu gezwungen, uns mit dieser kreativ auseinanderzusetzen. In einer derartigen Konfrontation werden die totgeglaubten Objekte Preiß' mit neuem Leben erfüllt, gleichsam beseelt, und so ihrem Sinn gerecht, »Zustände« unserer Zeit zu sein.

Beide Ausstellungen ergänzen sich also, indem sie unsere Sehgewohnheiten sensibilisieren und zu neuen Betrachtungsweisen anstoßen.

INTERNATIONALES FIGURENTHEATER

Figuren- und Puppentheater
für Kinder und Erwachsene
Ingolstadt, 25. Mai - 3. Juni 1981

★ Festival ★

Veranstaltet von den Städtien
Nürnberg, Erlangen, Ingolstadt
im Rahmen des Arbeitskreises für gemeinsame
Kulturarbeit bayerischer Städte

Ingolstadt präsentieren

Andreas de Haenraet
(Frankreich)
Kunstmuseum Ingolstadt
Kultur-Regierung
(Holländische)
Christine Gaudin
(Frankreich)

Peter Knack (Belgien)
König, Bayerische Akademie
mit Puppen (Belgien)
Bühnenensemble Theater (Belgien)
Langensheim (Gruppe)
Figurentheater (München)
Toni und Patschi, Süss (Holland)
Puppenensemble Theater
Städtien (München)
Jas Huisman

Matthias Thauer (Schweiz)
Theaters (Schweiz)
Figurentheater Theater (Schweiz)
Schweizer Theater (Schweiz)
Peter Witschinsky (Schweiz)
Theaterensemble (Schweiz)

Sprengel
Dachstuhl
Ordnung
Folienarbeiten
Kunstwerk
Museum
Peter (Schweiz)

Es gibt

Erwachsene DM 42,-

Kinder DM 2,-

Informationen und Karten
Kulturamt der Stadt Ingolstadt
Neuer Rathaus, Zimmer 310
Telefon 336-1344
Öffnungszeiten
Mo - So 9 - 12 Uhr
und 15 - 18 Uhr
Fr 9 - 12 Uhr

Das Programm ist erhältlich
beim Kulturamt
der Stadt Ingolstadt.
Bei den Buchungen
sind Vorkaufspreise
anzugeben.



Gerhard Preiß Internationales Figurentheater-Festival, 1981 (Offset)

Parallel zur Doppelausstellung sind zwei gleichnamige aufwendig gestaltete, jeweils in sich abgeschlossene Publikationen erschienen (Plakate DM 42.-, Fotografien DM 36.-), die sich gegenseitig ergänzen und beide zusammen im Schuber zum Vorzugspreis von DM 69.- an den Museumskassen erhältlich sind.

Birgit Kilian

Sitzender weiblicher Akt, Sonja

Ein neuerworbenes Gemälde von Max Pechstein

Aus Schweizer Privatbesitz erhielt das Germanische Nationalmuseum ein Gemälde von Max Pechstein (Eckersbach b. Zwickau 1881 – 1955 Berlin) als Leihgabe. Er war seinerzeit einer der prominentesten Vertreter der frühen Expressionisten-Generation. Seine Ausbildung hatte er bei einem Dekorationsmaler in Zwickau begonnen. Nach Abschluß der Lehre kam er im Frühjahr 1900 nach Dresden, wo er bis 1902 die Kunstgewerbeschule, von 1902-1906 die Kunstakademie besuchte. Wichtige Impulse erhielt er durch seine Besuche im Dresdner Völkerkundemuseum. Ihn faszinierte die lapidare Formprägnanz der Kunst der Naturvölker ebenso wie das Ungestüme der Farben van Goghs, dessen Werke er 1905 in einer Ausstellung der Galerie Arnold sah. Unbekümmert um akademische Normen begann er solche Eindrücke in seiner Malerei zu verarbeiten. 1906 schloß er sich der im Jahr zuvor gegründeten Künstlergruppe »Brücke« an: »Beglückt entdeckten wir einen restlosen Gleichklang im Drang nach Befreiung, nach einer vorwärtsstürmenden, nicht durch Konventionen gehemmten Kunst«, notierte er in seinen Lebenserinnerungen.

Von seinem Wesen her sehr agil wurde Pechstein zu einer treibenden Kraft der Brücke-Gemeinschaft, zeitweilig galt er als deren zentrale Figur. Als er 1908 den Sächsischen Staatspreis erhielt, reiste er mit dem Geld nach Italien und anschließend nach Paris, wo er Verbindung zu den Fauves aufnahm und es ihm sogar gelang, Kees van Dongen als Mitglied der Brücke zu werben. Zurück aus Paris suchte er sich 1908 ein Atelier in der Kunstmetropole Berlin, wohin ihm später seine Brücke-Kollegen Kirchner, Heckel und Schmidt-Rottluff folgten. Er schloß wichtige Kontakte zur Avantgarde-Szene, etwa zur »Sturm«-Galerie von Herwarth Walden, in der er bereits 1911 auf einer Ausstellung vertreten war. Max Der nannte ihn 1911 in Alfred Kerrs Zeitschrift »Pan« einen starken Vorkämpfer der jungen Malergeneration, einen der »Bahn schafft und einreißt.«

Eines der Hauptthemen Pechsteins wie überhaupt der Brücke-Maler war die Akt-Darstellung. Kirchner bemerkte 1927 in seinem Tagebuch: »Die Kunst ist von Menschen gemacht. Seine eigene Gestalt ist das Centrum aller Kunst, denn für alles Empfinden ist seine Form und sein Maß Grundlage und Ausgangspunkt.« So, wie zum Beispiel in der Renaissance die neue Diesseitsbezogenheit jener Zeit

ihren eindringlichen Ausdruck in der Auffassung der menschlichen Gestalt fand, manifestieren sich in den Akten der Brücke-Maler moderne Utopien der freiheitlichen Würde des Menschen. Ihr Anspruch auf Freiheit gegenüber den akademischen Traditionen war zugleich ein Aufbegehren gegenüber verkrusteten gesellschaftlichen Konventionen, bornierten Begriffen von Sitte und Moral, denen sie nicht nur die »wilde« Farbigkeit, den »heftigen« Ausdruck und die von afrikanischer und ozeanischer Plastik inspirierten »primitiven« Formen ihrer Kunst gegenüberstellten, sondern auch mit einer antibürgerlich-spontanen Lebenshaltung beglückten. Ihre Forderung nach »ureigenstem« künstlerischen Erleben beinhaltete die Besinnung auf das Unverfälschte und Ursprüngliche, durch die sie der überzivilisierten Welt ein neues Ethos geben wollten.

Häufig befaßten sie sich gemeinschaftlich mit Aktstudien, etwa 1910, als Heckel, Kirchner und Pechstein in den Sommermonaten an den Moritzburger Seen arbeiteten, worüber er in seiner Biographie berichtet. In der freien Natur zeichneten sie ihre mitgebrachten Freundinnen und die Artistenkinder Fränzi und Marzella – also »keine Berufsmodelle«, wie Pechstein hervorhebt, sondern Modelle, die »Bewegungen ohne Atelierröcke« verbürg-

ten. »Fehlte als Gegenpol ein männliches Modell so sprang einer von uns dreien in die Bresche.« Statt des kunstvollen Maßes klassischer Körperhaltungen interessierte sie der unverblühte Ausdruck des menschlichen Körpers, das Spontane von Haltungen und Bewegungen. Sie entkleideten die Nacktheit von akademischen Posen, um ihre elementare Sinnlichkeit zu vergegenwärtigen, ebenso ursprünglich und selbstverständlich wie die Natur, welche die Badenden der Moritzburger Arbeiten umgibt.

In solchen frühen Aktdarstellungen Pechsteins sind Gesichter und Körper meist skizzenhaft schematisiert wiedergegeben. Der lineare Schwung ihrer Konturen korrespondiert mit den schwungvollen Umrissen der Naturformen. Wie in einer Vision paradiesischer Ursprünglichkeit erscheinen Mensch und Natur untrennbar miteinander verbunden. In manchen Gemälden dieser Zeit klingt in der Bewegtheit der Farben das Erlebnis van Goghs nach, wie in der 1909 entstandenen Aktdarstellung zweier Mädchen, die das Germanische Nationalmuseum besitzt (Inv.Nr. Gm 1680). Die Malerei entwickelt sich aus der Vehemenz der Farben, aus raschen Folgen strichelnder Linien, die sich bündeln, überlappen und miteinander verzahnen. Die Vitalität des sinnlichen Erlebens entläßt sich in wirbelnden Farbspielen.

Die lapidare Einfachheit breit zusammengefaßter Farbformen, die Pechsteins weitere Entwicklung kennzeichnet, zeigt die Aktdarstellung des Modells Sonja, das Pechstein

um 1920 häufiger dargestellt hat. Der Stil des Gemäldes, das von seinem Sohn Max um 1918/19 datiert wurde, ist charakteristisch für die Zeit nach seiner Rückkehr als Soldat aus

dem Weltkrieg. Die Konturen des Gegenständlichen verfestigen sich, die Formen wirken kompakter, was seinen Kompositionen insgesamt eine gefäßtere Wirkung verleiht. Bei

Personendarstellungen interessiert ihn jetzt das Individuelle der Physiognomie, so auch bei dem Modell Sonja, dessen eigenwillig selbstbewußten Gesichtsausdruck mit den mar-

kanten Bögen der Brauen und den katzenhaft schmalen Augen er mit kräftigen Linien umreißt. Statt in zufälligen Bewegungsmomenten malt er die Menschen jetzt in ruhigen, staturischen Haltungen, wobei die intime Ungezwungenheit der Pose bestehen bleibt ebenso wie seine Freude an in sich bewegter Körperlichkeit. Bei der Darstellung Sonjas zeigt sie sich in der gegenläufigen Bewegung der nach vorn gestützten Arme und der zurückgestreckten Beine. Auch die lässige Drehung des Leibes bringt das Körperlich-Sinnliche zum Ausdruck.

Trotz größerer Strenge in der Komposition verliert die Malerei Pechsteins nichts von ihrer expressiven Spontaneität. Die Farben sind mit breitflächig angelegten Pinselzügen auf die ungrundierte Leinwand aufgetragen, was der Malerei eine spröde Unmittelbarkeit verleiht. Verzeichnungen wie bei der Proportionierung der Arme oder der Verkürzung des linken Beins läßt er so wie sie sind stehen. Sein gestalterisches Vorgehen ist, wie Jürgen Schilling treffend bemerkt, von »unkorrigierbarer Direktheit«, das kompositorische Kalkül in der spontanen Übersetzung des Erlebens aufgehoben. Hauptmedium des künstlerischen Ausdrucks bleibt für ihn die Farbe. Mit satten Gelb und weichen, schmelzenden Rosätönen übersetzt er das erotische Fluidum der Haut. Das Kolorit wird durch violette und türkise Körperkonturen,

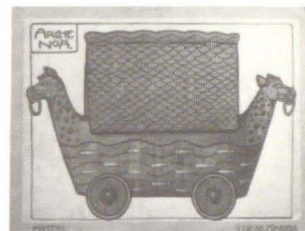


Max Pechstein
Sitzender weiblicher Akt, Sonja, um
1918/19
Öl/Lwd., 82,5 x 61,5 cm
Inv.Nr. Gm 2043
Leihgabe aus Privatbesitz

grüne und hellrote Schatten effektivvoll gesteigert. Die Farben des Gesichts mit dem orangefarbenen Leuchten der Lippen und Wangen entsprechen den lebensvollen Farben des Körpers, zu denen das Grün der hinterfangenden Wand und das Türkis-Blau des Musters des Kissens einen kontrastierenden Rahmen bilden.

Pechstein besticht in seiner Malerei durch die Brillanz der Farben, die nicht selten das Elegante streift, woraus der Einfluß des französischen Fauvismus spricht. Sein Ausdrucksstreben drängte weniger in die vielschichtigen Tiefen der Seele als zur farbenvollen Erhöhung der Wirklichkeit. Diese Malerei war leichter zugänglich als die seiner Expressionistenkollegen, worin der früh einsetzende Verkaufserfolg seiner Bilder begründet ist. Auch auf internationalen Ausstellungen machte er sich einen Namen. Als seine Kunst in Deutschland von den Nationalsozialisten als »entartet« verfeuert wurde, konnte er sich durch Verkäufe ins Ausland seinen Lebensunterhalt sichern.

Ursula Peters



Im Verhältnis zu den übrigen Beständen nimmt die Spielzeugsammlung des Gewerbemuseums der LGA umfänglich einen sicherlich nur sehr kleinen Teil des gesamten Bestandes ein. Allerdings enthält sie einige Kostbarkeiten, die in der geplanten Ausstellung vom 11. November 1994 bis 13. Januar 1995 im Foyer der Landesgewerbeanstalt in der Tillystraße in Nürnberg gezeigt werden.

Entstanden ist diese Sammlung in zwei Schüben, während des letzten Viertels des vorigen Jahrhunderts und während der sechziger Jahre unseres Jahrhunderts. Trotz der Nähe zu der in Nürnberg seit Jahrhunderten ansässigen Branche fehlen in der Kollektion Blechspiel-

Arche Noä

oben:

Entwurf: Bernhard Halbreiter, München um 1903

Deckfarben

Inv. 9863/1

rechts:

Ausführung: Holz, bunt bemalt

Erworben aus einem 1903

veranstalteten Preisausschreiben

Inv. 9863/2-29

Spiele aus Holz und Papier

Ausgewählte Objekte aus der Spielzeugsammlung des Gewerbemuseums der LGA im Germanischen Nationalmuseum

vom 11. November 1994 bis 13. Januar 1995 in der Landesgewerbeanstalt, Tillystraße 2, in Nürnberg.

sachen wie Automobile, Eisenbahnen, Tiere und Automaten, weitgehend der größte Teil der Spielsachen des Gewerbemuseums ist vielmehr aus Holz und Papier gefertigt. Deshalb soll in der Ausstellung diesen beiden Materialschwerpunkten besonderes Augenmerk geschenkt werden.

Die zahlreich erhaltenen Papierspiele sind einer Vielzahl von Formen von Kartenspielen, Puzzle-, Rätsel-, Metamorphosen-, Lotterie- und Orakelspielen zuzuordnen, die nicht nur für Kinder, sondern auch zur Unterhaltung Erwach-

sener dienen. Sie wurden überwiegend während der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts von der Kunst- und Spielwarenhandlung Abel-Klinger in Nürnberg angekauft. Ihr Besitzer, Carl Casimir Abel, fertigte außerdem Erd- und Himmelsgloben verschiedenster Art und Form an und bot sie neben den Spielsachen in seiner Verkaufsstelle in der Füll am Burgberg an. Wie aus den mehrsprachigen Spielanleitungen und -erklärungen ersichtlich ist, scheinen diese Spiele vielfach für den Export in englisch- und französischsprachige

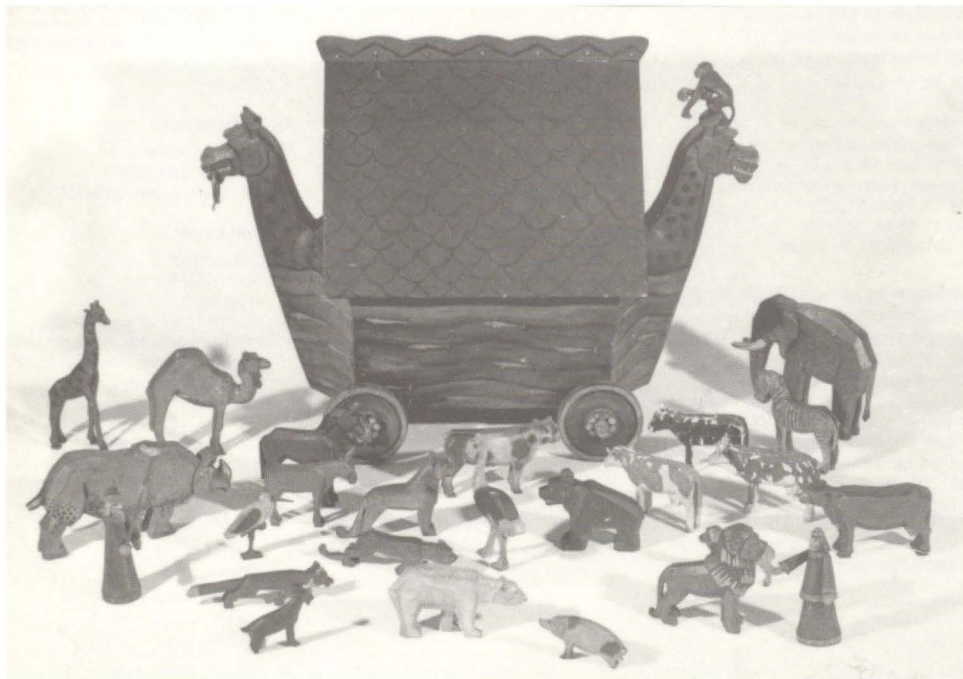
Länder bestimmt gewesen zu sein.

Die interessante und umfangreiche Sammlung von Holzspielsachen im Gewerbemuseum geht u. a. auf die Initiative der Museumsleitung zurück, die im März des Jahres 1903 die »Künstler Deutschlands« im Rahmen eines Preisausschreibens aufgerufen hatte, Entwürfe und Modelle zu »charakteristischen Holzspielsachen« einzusenden. Von den 184 eingegangenen Arbeiten wurden 33 ausgezeichnet. Sehr viele dieser farbigen Entwürfe haben sich – häufig so-

gar mit den ausgeführten Modellen – im Museum erhalten. Sie vermitteln einen Eindruck, wie stark sich um die Jahrhundertwende auch in der Spielzeuggestaltung Tendenzen des Jugendstils durchzusetzen begannen. Von einem zweiten, 1926 veranstalteten Wettbewerb befinden sich von damals insgesamt 216 eingesandten Arbeiten ebenfalls noch einige im Bestand. Auch diese werden in der Ausstellung zu sehen sein.

Als Besonderheit sind wohl die erhaltenen Spielsachen außereuropäischer Provenienz zu betrachten. Angekauft von der Wiener Weltausstellung 1873 und von einem Pariser Händler 1882, verfügt dieser Bereich über einige chinesische, japanische und russische Spielzeuge. Dazu gehören u. a. kleine Tiere aus Seidenstoff, Zauberkästen mit winzigen, beweglich gearbeiteten Chinesenfigürchen, Stehaufmännchen aus Papiermache sowie chinesische Stabpuppen. Unter den russischen Arbeiten sind die geschnitzten, mit einem Zieh- und Schiebemechanismus versehenen Holzspielsachen aus der Region um Bogorodskoje bemerkenswert. Sie gehören ähnlich wie die berühmten Steckpuppen zum Inbegriff russischer Volkskunst überhaupt. Einige sehr interessante Leihgaben werden diesen Bereich ergänzen.

Silvia Glaser



Mitteilungen

des Germanischen
Nationalmuseums

Veranstaltungen

der Museen und Ausstellungsinstitute
im November 1994 in Nürnberg

Neue Publikationen

350 Jahre Pegnesischer Blumenorden. 1644 – 1994. Begleitheft zur Ausstellung. Nürnberg: Germanisches Nationalmuseum, 1994

Robert Reiß: *Der merowingerzeitliche Reihengräberfriedhof von Westheim (Kreis Weißenburg-Gunzenhausen). Forschungen zur frühmittelalterlichen Landesgeschichte im südwestlichen Mittelfranken.* Nürnberg: Germanisches Nationalmuseum, 1994.
Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Bd. 10

Die ersten Franken in Franken. Das Reihengräberfeld von Westheim Begleitheft zur Ausstellung Nürnberg: Germanisches Nationalmuseum, 1994

Verzeichnis der Europäischen Musikinstrumente im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg. Bd. II Flöten- und Rohrblattinstrumente. Bearb. von Martin Kirnbauer. Wilhelmshaven: Florian Noetzel Verlag, 1994

Design im Dialog. Ideen für die Unterhaltungselektronik. Nürnberg, 1994. Dokumentation des DESIGN FORUM NÜRNBERG, Bd. 8

CD

Johannes Vogt spielt originale Barocklauten
Johann Kropffgans, Georg Gebel, Ernst Gottlieb Baron, Adam Falckenhagen. Conventus Musicus, DDD CM 1081, 1994
(Die erste CD-Einspielung des Germanischen Nationalmuseums mit historischen Instrumenten aus der Sammlung)

Germanisches Nationalmuseum

Sonderausstellungen

- 19.08.1994 – 18.11.1994
350 Jahre Pegnesischer Blumenorden. 1644 – 1994
- 25.08.1994 – 06.11.1994
Hieb und Stich. Leipziger Künstler der Gegenwart
- 22.09.1994 – 26.02.1995
Die ersten Franken in Franken. Das Reihengräberfeld von Westheim

Führungen für Einzelbesucher zum Kennenlernen des Museums

Di – Sa 10.30 und 15 Uhr
So 15 Uhr

Führungen für Einzelbesucher in der Sonderausstellung 350 Jahre Pegnesischer Blumenorden

- 06.11.1994, 11 Uhr
09.11.1994, 19 Uhr
Dr. Eberhard Slenczka
13.11.1994, 11 Uhr
Dr. Sigrüd Ballreich-Werner

Führungen für Einzelbesucher in der Sonderausstellung Die ersten Franken in Franken

- Di, Sa 14.30 Uhr
Mi 14.30 und 19 Uhr
(Nur Abendführungen an vortragsfreien Mittwochabenden)
- So 11 und 14.30 Uhr
jeweils Führungskarten erforderlich
- 13.11.1994, 11 Uhr
16.11.1994, 19 Uhr
Kostenlose Führungen

Vortragsreihe zur Sonderausstellung Die ersten Franken in Franken.

- Mi, 19.00 Uhr, Aufseß-Saal
02.11.1994
Dr. Berthold Schmidt/Halle: *Das Königreich Thüringen während der Völkerwanderungszeit. Beziehungen zum Ostgotenreich und thüringische Einflüsse auf Franken.*
- 23.11.1994
Manfred Nawroth M.A.: *Archäologisch-historische Zeugnisse frühen Christentums im merowingerzeitlichen Nordbayern*

Gruppenführungen in der Sonderausstellung Die ersten Franken in Franken

in deutscher Sprache nach Vereinbarung. Anmeldung/Information im KpZ II

Gruppenführungen durch das Museum

in deutscher, englischer, französischer, polnischer und tschechischer Sprache nach Vereinbarung. Anmeldung/Information im KpZ II

Sonntags- und Abendführungen für Einzelbesucher

- 02.11.1994, 19 Uhr
Gisela Parchmann: *Vom Glanz des Rokoko. Gemälde des 18. Jh.*
- 20.11.1994, 11 Uhr
23.11.1994, 19 Uhr
Dr. Dieter Krickeberg: *Automatische Musikinstrumente und ihre „normalen“ Verwandten (mit Vorführungen)*
- 27.11.1994, 11 Uhr
30.11.1994, 19 Uhr
Dr. Johannes Willers: *Schröpfkopf, Salbe und Skalpell. Die Geschichte der Heilkunst vor 1800*

Guided Tours in English

- General Tour
06 November 1994, 2 p.m.
Roswitha Kotzurek: *Highlights of the Germanisches Nationalmuseum*
- Special Talk
20 November 1994, 2 p.m.
Eduard Reichel: *The Middle Ages when Craftsmen were Artists*

10 Uhr-Gespräche vor einem Kunstwerk

- Mi 10 - 10.45 Uhr
Treffpunkt: Eingangshalle
- 23.11.1994
Dr. Sigrüd Ballreich-Werner: *Tod und Krönung der Hl. Klara - ein frühes Nürnberger Tafelbild, um 1360*
- 30.11.1994
Elisabeth Weiskopf: *Ein geknüpfter Teppich aus Ostpreußen von 1781*

Gespräche/Aktionen für Kinder und ihre Eltern

- 10.30 - ca. 12 Uhr
Kostenbeitrag pro Kind DM 2.-
zuzüglich zum ermäßigten Eintritt.
Maximal 30 Kinder pro Gruppe
- 06.11.1994
Doris Lautenbacher: *Was Stühle erzählen können. Wir betrachten alte Sitzgelegenheiten und entwerfen unseren eigenen Traumstuhl.*
2 Stunden
- 13.11.1994
Gabriele Harrassowitz: *Wer hat mit diesem Löffel gegessen, wer hat mit diesem Messer geschritten? Fragen an mittelalterliche Hausgeräte*
- 20.11.1994
Doris Lautenbacher: *Sehr kalt ist's oft im Winter... Wir erforschen, wie man sich früher im Freien während der kalten Jahreszeit vergnügte und malen, kleben oder collagieren ein Winterbild.*
2 Stunden
- 27.11.1994
Gabriele Harrassowitz: *Der Engel erscheint Maria (Verkündigungsbild von Konrad Witz). Anschließend malen und kleben wir unsere eigenen Engel.*
2 Stunden

Kindermalstunden

So 10 - 11.30 Uhr
für Kinder ab 4 Jahren
Kostenbeitrag pro Kind DM 2.-

Kurs für Kinder

(ab 6 Jahren)
Maximal 20 Kinder
Kursgebühr: DM 40.-

12.11.1994, 10.30 - 12.30 Uhr
Doris Lautenbacher: *Ich kann euch sagen, es weihnachtet sehr! St. Martin und seine Begleiter.*

Kooperationsprojekt KUNST

Mittwochskurse am
9., 23., 30.11.1994
Kostenbeteiligung pro Kurs und Termin
DM 1.-. Anmeldung im KPZ I
16 - 17.30 Uhr
Offenes Atelier
Bildnerisches Gestalten für junge
Leute ab 15 Jahren
(KpZ-Erdgeschoß, Raum 7)
17 - 18.30 Uhr, Kurs A
18.45 - 20.15 Uhr Kurs B
Aktzeichnen
für Schüler ab Klasse 11 und
Mitglieder der Werkbund-Werkstatt
Nürnberg
Das Modell-Honorar wird zusätzlich
auf alle Beteiligten umgelegt
(KpZ-Galeriegeschoß, Raum 11)

Veranstaltungen im Aufseß-Saal

Musica Antiqua
09.11.1994, 20.00 Uhr
Frühbarocke Musik für Zink
Werke von Frescobaldi, Castello
22.11.1994, 19.30 Uhr
Autorenlesung Marcel Reich-Ranicki
26.11.1994, 19.30 Uhr
Die Bühne: *Das Verhör*
Schauspiel von Ryszard Bugajski
27.11.1994, 20 Uhr
Philharmonische Kammerkonzerte.
Arsis-Trio: Beethoven, Martin, Dvorák

Albrecht Dürer Gesellschaft

Ausstellung

22.09.1994 - 06.11.1994
Karl-Georg Pfahler: Präkonzeptionen

Institut für moderne Kunst

Ausstellung

16.09.1994 - 18.11.1994
Walter Libuda: Arbeiten auf Papier

Kunsthaus

Ausstellung

20.10.1994 - 20.11.1994
Künstlergruppe GANGart: Quattrichen
und eine Raum-
installation
27.11.1994 - 23.12.1994
Tauschrausch (Teil I):
Internationaler Künstleraustausch

Naturhistorisches Museum

Ausstellung

18.05.1994 - März 1995
Westafrika unter dem Einfluß des Islam

Führungen

nach Vereinbarung

Diavorträge

19.30 Uhr Großer Saal
02.11.1994
Klaus Müller: *Wiesen - Blüten -
Träume*
Farbtonfilm-Dokumentation
03.11.1994
Werner Rummel: *Die heimische Tier-
und Pflanzenwelt bei Tag und Nacht*
09.11.1994
Dr. Dr. Manfred Lindner: Vorstoß in die
Vergangenheit 1993: *Eine arch-
äologische Expedition nach Süd-
jordanien mit Erkundungen und
Ausgrabungen*
10.11.1994
Dr. Ludwig Wamser: *Späte Kelten und
frühe Germanen am Rhein*
14.11.1994
Dr. Irmgard Krommer-Eisfelder: *Wer
verzehrt die meisten Gift- und
Speisepilze?*
17.11.1994
Renate Bärnthol: *Zur Geschichte der
Öl- und Färbepflanzen*
23.11.1994
Dr. Günther Heß: *Aufbau und
Oberflächenformen der
österreichischen Zentralalpen*

29.11.1994

Manfred Paulus: *Arbeitsabend der
Abteilung für Entomologie im Luit-
poldhaus*
30.11.1994
Dr. Dr. Manfred Lindner: *Über die
Ursachen von Aggression und
Gewalttat und deren Zunahme in
unserer Zeit*

Schulmuseum

Ausstellung

08.07.1994 - 13.11.1994
Eene, dene Tintenfaß... Historisches
zum Schulanfang

Albrecht-Dürer-Haus

Ausstellung

07.09.1994 - 20.11.1994
Gerhard Preiß: Plakate und Fotogra-
fien 1968 - 1993. Teil I: Plakate
30.11.1994 - 08.01.1995
Albrecht Dürer zu Schiff

Stadtmuseum Fembohaus

Ausstellungen

07.09.1994 - 20.11.1994
Gerhard Preiß: Plakate und Fotogra-
fien 1968 - 1993. Teil II: Fotografien
01.09.1994 - 20.11.1994
Helmut Gutbrod
26.11.1994 - 11.12.1994
Verkaufsausstellung fränkischer
Kunsthändler

Kunsthalle Nürnberg

Ausstellung

15.09.1994 - 13.11.1994
Astrid Klein

Führungen in der Ausstellung

06.11.1994, 11 Uhr
13.11.1994, 11 Uhr
Barbara Rothe

Kunsthalle Nürnberg in der Norishalle

Ausstellung

01.10.1994 - Ende Juni 1995
Aus der Sammlung XI - XII

Museum Industriekultur

Ausstellungen

27.10.1994 - 02.04.1995
Motorrad - Legenden. Nürnberger
Zweiradgeschichte 1900 - 1960

Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg

Ausstellung

26.11.1994 - 26.02.1995
Der Struwwelpeter

Stadtbibliothek

Ausstellungen

21.09.1994 - 04.11.1994
Hans Sachs zum 500. Geburtstag -
Bücher und Einblattdrucke
(Öffnungszeiten s. Stadtarchiv/
Pellerhaus)

Stadtarchiv

Vortrag des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg

Im großen Saal des Luitpoldhauses,
Gewerbemuseumsplatz 4
08.11.1994, 19.30 Uhr
Dr. Gabriele Bußmann-Strelow,
Münster: *Wohlfahrtspflege in
Nürnberg 1918 -1933*

Kulturbörse '94

Kultur in der Region
Erlangen Nürnberg
03.11.1994 - 06.11.1994

03.11.1994, 20Uhr
Eröffnungsveranstaltung
Tafelhalle, Nürnberg
05.11.1994, 14.00 Uhr - 20.00 Uhr
06.11.1994, 10.00 Uhr - 18.00 Uhr
Messe
Heinrich-Lades-Halle, Erlangen
06.11.1994, 10.00 Uhr - 17.00 Uhr
*Was ist uns wichtig? Über Qualitäts-
begriffe und -kriterien in der Kultur-
politik.* Tagung der kulturpolitischen
Gesellschaft Bayern
Ratssaal, Rathaus, Erlangen

Triumph-Adler-Halle

Benefizversteigerung zugunsten des Germanischen Nationalmuseums

26.11.1994, 15 Uhr
Ehemaliges Gebäude der Triumph-
Adler, Fürther Str. 212

Germanisches Nationalmuseum

Eingang zu den Schausammlungen:
Kartäusergasse 1
Eingang zu Bibliothek,
Graphische Sammlung,
Archiv und Münzsammlung:
Kornmarkt 1, 90402 N
Telefon 13 31 - 0

*Schausammlungen zur Kunst und
Kultur des deutschsprachigen Rau-
mes von 30.000 v. Chr. bis zur Ge-
genwart; Studiensammlungen*

Sammlungen
Di – So 10 – 17 Uhr
Mi 10 – 21 Uhr, ab 17 Uhr Teile der
Sammlungen turnusmäßig geöffnet
Mo geschlossen
Bibliothek

Di 9 – 17 Uhr
Mi, Do 9 – 20 Uhr
Fr 9 – 16 Uhr
Mo, Sa, So und feiertags geschlossen

Graphische Sammlung,
Archiv und Münzsammlung
Di – Fr 9 – 16 Uhr
Mo, Sa, So und feiertags geschlossen

Info-Telefon

*Fernsprechanzeige zu Veranstaltun-
gen und Öffnungszeiten*
Telefon 13 31 - 284

Gewerbemuseum der LGA

im Germanischen Nationalmuseum
Telefon 201 72 76
*Kunsthandwerk, Kunstgewerbe und
Design von der Antike bis ins 20. Jh.
aus dem europäischen sowie vorder-
und ostasiatischen Kulturkreis*

Kunstpädagogisches Zentrum

im Germanischen Nationalmuseum
KpZ I
Abt. Schulen, Jugendliche:
*Unterricht für Schulklassen und
Jugendgruppen, Seminare
(Lehrerbildung u. -fortbildung)*
Anmeldung und Information:
Telefon 13 31-241
KpZ II

Abt. Erwachsenenbildung, Familien:
*Führungen für Gruppen und Einzel-
besucher. Sonderführungen für Kin-
der und ihre Eltern, Studenten und
Senioren*
Anmeldung und Information:
Telefon 13 31-238

Albrecht-Dürer-Gesellschaft

Füll 12, 90403 N
Telefon 24 15 62
*Ältester Kunstverein Deutschlands;
Ausstellungen, Publikationen, Jahres-
gabenverkauf an Mitglieder*
Di – Fr 14 – 18 Uhr
Sa, So und feiertags 11 – 14 Uhr
Mo geschlossen

Institut für moderne Kunst

Königstraße 51/II, 90402 N
Telefon 22 76 23
*Informations- und Dokumentations-
zentrale für zeitgenössische Kunst;
Archiv, Publikationen, Ausstellungen*
Mo – Fr 9 – 12 und 13 – 16 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Ausstellungen in der Schmidt Bank-Galerie

Lorenzer Platz 29
Mo – Mi 8.30 – 16 Uhr
Do 8.30 – 17.30 Uhr
Fr 8.30 – 15.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Kunsthau

Karl-Grillenberger-Straße 40,
90402 N, Telefon 20 31 10
Ausstellungen zeitgenössischer Kunst
Di – Fr 11 – 18 Uhr
Sa, So 11 – 16 Uhr
Mo geschlossen

Naturhistorisches Museum

der Naturhistorischen Gesellschaft
Nürnberg e.V
Gewerbemuseumsplatz 4,
90403 N
Telefon 22 79 70
*Einheimische Vor- und Frühgeschichte,
Geologie, Paläontologie, präkolum-
bische Archäologie, Völkerkunde,
Höhlen- und Karstkunde*
Mo, Di, Do, Fr 10 – 13 Uhr
und 14 – 16 Uhr
So 14 – 16 Uhr
Mi, Sa, feiertags geschlossen

Schulmuseum

der Universität Erlangen-Nürnberg
Paniersplatz 37/III, 90403 N
Telefon 20 83 87
*Schulgeschichtliche Dokumente aller
Schularten*
Mo, Di, Fr 9 – 13 Uhr
Mi, Do 9 – 17 Uhr
So 14 – 17 Uhr
Sa, feiertags geschlossen

Verkehrsmuseum

Lessingstraße 6, 90443 N
Telefon 219 24 28
oder 10 20 85
Geschichte der Eisenbahn und Post
Mo – So 9.30 – 17 Uhr
16.11.1994 geschlossen

Albrecht-Dürer-Haus

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N
Telefon 231 25 68
*Wohnhaus Albrecht Dürers. Samm-
lung mit Holzschnitten des Künstlers
und Werken zur Wirkungsgeschichte
vom 16. Jh. bis zur Gegenwart*
Di – Fr 13 – 17 Uhr
Sa, So 10 - 17 Uhr
Mo geschlossen

Stadtmuseum Fembohaus

Burgstraße 15, 90317 N
Telefon 231 25 95
*Alt-Nürnbergiger Entwicklungs-
geschichte und Wohnkultur*
Di – Fr 13 – 17 Uhr
Sa, So 10 - 17 Uhr
Mo geschlossen

Kunsthalle Nürnberg

Lorenzer Straße 32, 90402 N
Telefon 231 28 53
Ausstellungen zeitgenössischer Kunst
Do – So 10 – 17 Uhr
Mi 10 – 20 Uhr
Mo, Di geschlossen
16.11.1994, 10 - 17 Uhr

Kunsthalle Nürnberg in der Norishalle

Marienortgraben 8, 90402 N
Telefon 201 75 09
Ausstellungen zeitgenössischer Kunst
Öffnungszeiten siehe Kunsthalle
Nürnberg

Museum Industriekultur

Außere Sulzbacher Straße 62,
90317 N, Telefon 231 36 48
und 231 46 72
Stadtgeschichte im Industriezeitalter
Di – Do, Sa, So 10 – 17 Uhr
Mo, Fr, 01.11. geschlossen

Tucher-Schlößchen

Hirschelgasse 9, 90317 N
Telefon 231 22 71
*Repräsentativer Sommersitz der Nürn-
berger Patrizierfamilie von Tucher*
Besichtigungen nur im Rahmen von
Führungen
Mo – Do 14, 15, 16 Uhr
Fr 9, 10, 11 Uhr
So 10, 11 Uhr
Sa geschlossen
01.11.1994, 10, 11 Uhr
16.11.1994, 10, 11 Uhr

Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg

Patrizierhaus, Karlstraße 13-15,
90403 N, Telefon 231 31 64,
Verwaltung 231 32 60
*Geschichte des Spielzeugs im
Zusammenhang mit Nürnbergs
Spielzeugtradition*
Di – So 10 – 17 Uhr
Mi 10 – 21 Uhr
Mo geschlossen
16.11.1994, 10 - 17 Uhr

Staatsarchiv

Archivstraße 17, 90408 N
Telefon 35 74 37
oder 35 75 01
Mo, Di, Do 8 – 16 Uhr
Mi 8 – 20 Uhr
Fr 8 – 13.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtarchiv

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 70
*Quellen zur Stadtgeschichte, vor-
nehmlich 19. Jh.; Stadtchronik*
Mo – Do 8.30 – 15.30 Uhr
Fr 8.30 – 12.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen
Pellerhaus
Mo – Mi 8 – 18 Uhr
Do 8 – 19 Uhr
Fr 8 – 16 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 79
*ältere Bestände; Sammlungen:
Handschriften und alte Drucke, Orts-
und Landeskunde; Lesesaal*
Mo Fr 8.30 – 12.30 Uhr
und 13.30 – 16 Uhr
Katalog und Ausleihe
Mo, Di, Mi, Fr 10 – 12.30
und 13.30 – 15.30 Uhr
Do 10 – 12.30
und 13.30 – 19 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Lesesaal
Mo, Di, Mi 10 – 12.30
und 13.30 – 18 Uhr
Do 10 – 12.30
und 13.30 – 19 Uhr
Fr 10 – 12.30
und 13.30 – 15.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek Zentralbibliothek

Gewerbemuseumsplatz 4,
90317 N
Telefon 231 26 72
*Neuere und neueste Bestände für Aus-
bildung, Studium, Beruf und Freizeit;
Zeitungscafé*
Mo, Di, Fr 11 – 18 Uhr
Do 11 – 19 Uhr
Sa 9 – 12 Uhr
Mi, So, feiertags geschlossen

Reichsparteitagsgelände

*Zeppelintribüne auf dem ehemaligen
Reichsparteitagsgelände. Daueraus-
stellung über den Nationalsozialismus in
Deutschland*
Di – So 10 – 18 Uhr
Mo geschlossen